

Calmer Tagblatt

Nr. 241.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die einspaltige Zeile 25 Hg. Restanten 60 Hg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Donnerstag, den 16. Oktober 1919.

Bezugpreis: In der Stadt mit Traglohn M. 3.30 vierteljährl., Postbezugspreis im Ort 2. u. Nachbortortbezugspreis M. 3.50, l. Fernbezugspreis M. 3.60, bestellg. u. Aufschlag 60 Hg.

Die baltische und die russische Frage.

Die Entente hat der deutschen Regierung bekanntlich ein Ultimatum zugehen lassen, daß sie uns sofort wieder wirtschaftlich blockieren werde, wenn nicht alle Maßnahmen getroffen werden, unsere Freiwilligen aus dem Baltikum zurückzuführen. Was die Entente die Beschäftigung unserer Truppen in den russischen Ostseeprovinzen angeht, ist nicht jedem ohne Weiteres klar, aber nicht die folgerichtigen Handlungen des Ententeimperialismus in ihren dunklen Winkelzügen zu verfolgen mag. Wie erinnern sich, verlangte seinerzeit die Entente, daß wir zum Schutze der Baltikländer gegen die Bolschewisten unsere dort stehenden Truppen belassen sollten. Die meisten Mannschaften wollten nicht, und so wurden mit viel propagandistischem Aufwand Freiwillige in Deutschland gewonnen, denen auf Grund von Zusagen der lettischen Regierung für die Verteidigung des Landes Ansiedlungsurlaubnis versprochen worden war. Nachdem der deutsche Mohr aber seine Schuldigkeit getan hatte, konnte er gehen, denn inzwischen hatte sich, wie überall, wo etwas zu holen ist, England in den baltischen Provinzen festgesetzt, und mit der Autorität des Siegers sowie mit den unfaubersten Machinationen die Letten und Litauer gegen die Deutschen aufgehetzt, sodas auf indirekte Anordnung der englischen Agenten die lettische Regierung von der Entente die Entfernung der Deutschen verlangte. Die deutschen Freiwilligen, die für die Letten ihr Leben in die Schanze geschlagen hatten, wollten aber nicht gehen, und die deutsche Regierung besaß kein Zwangsmittel, um sich Gehorsam zu verschaffen, denn die Alliierten haben Deutschland doch zum Höfingestaat herabgedrückt. Nachdem nun aber die deutsche Regierung die Lebensmittelfuhr und Befoldung eingestellt und die Korps auf das Gefährliche ihrer Haltung gebührend hingewiesen hat, ist ein großer Teil der Truppen zurückgekehrt, die anderen aber sind als Freiwillige in die Dienste der russischen Gegenrevolutionäre übergegangen, die einerseits den Bolschewismus bekämpfen, andererseits aber auch eine Wiederherstellung des ehemaligen Rußland betreiben, also von einer Selbstständigkeit der Ostseeprovinzen nichts wissen wollen. Nun haben sich aber die Engländer auf die Selbstständigkeit der Ostseeprovinzen festgelegt, nicht etwa aus ihrem ausgeprägten Gefühl über die Notwendigkeit der Genährung des Selbstbestimmungsrechts heraus, sondern weil sie sich dort ein wirtschaftliches und politisches Sprungbrett auf das russische Gebiet sichern wollen, und ihre Unterstützung ebenfalls, allerdings nur hintenherum, einem russischen Gegenrevolutionär geliehen, der lediglich die Bolschewisten bekämpft, die Ostseeprovinzen jedoch in ihrer erstrebten Unabhängigkeit belassen will. Da England sich offiziell, d. h. von regierungswegen nicht an dem russischen Bürgerkrieg beteiligt, so hat es ebenso offiziell seine Truppen aus den baltischen Provinzen zurückgezogen, gleichzeitig sind aber die meisten Truppen in die Dienste der russischen Gegenrevolutionäre übergetreten, die keine Wiederangeliederung der Ostseeprovinzen erstreben. Um den Wirrwarr zu vergrößern, kämpfen jetzt also zwei gegenrevolutionäre Parteien im Nordwesten Rußlands gegen die Bolschewisten. Sie unterstützen sich jedoch nicht, denn die eine (bei denen die deutschen Freiwilligen sich befinden) verfolgt auch zugleich den Zweck, die Ostseeprovinzen wieder unter russische Herrschaft zu bringen, und muß deshalb entsprechende Operationen gegen die Letten unternehmen, die sich nicht unterwerfen wollen. Die andere aber bekämpft vorerst nur den Bolschewismus.

Da die deutsche Regierung den Uebertritt der deutschen Freiwilligen zu den russischen Gegenrevolutionären nicht zu verhindern vermocht hat, so hat die Entente schon Maßnahmen in Aussicht gestellt, die völlige Blockade der deutschen Ostseefuhr auszusprechen, selbst unter Einfluß des Fischereiverkehrs. Die Engländer haben überdies auch schon Jagd auf deutsche Handelschiffe in der Ostsee gemacht. Auch soll die Bekanntgabe des Friedenszustandes mit Deutschland hinausgeschoben werden. Im gleichen Atemzug mit diesen Drohungen gegen das ohnmächtige Deutschland ersucht aber die Entente um Teilnahme Deutschlands an der beschlossenen wirtschaftlichen Blockade gegen die russischen Bolschewisten. Selbstverständlich sind auch für die Entente wieder „moralische“ Beweggründe maßgebend; man will den russischen Bolschewismus ersticken, zugleich aber den Einfluß der Alliierten stärken. Man wird gegenüber dem Wunsche der Entente in Berlin sehr vorsichtig sein müssen. Die Entente weiß sehr wohl, daß wir infolge des Versailler Friedens gar nicht mehr in geographischem Zusammenhang mit Rußland stehen, daß wir also auch bei einer Blockade tatsächlich gar nicht mitwirken könnten. Man will uns aber hier mitschieben, um den russischen Groß nicht allein auf sich zu laden. Denn das ist doch klar, daß durch die Blockade die Bolschewisten, die die Macht in der Hand

haben, am wenigsten betroffen werden, während das antibolschewistische Rußland darunter zu leiden haben wird. Sodann würden wir aber durch Teilnahme an dieser unmenschlichen Methode der Kriegführung, die das deutsche Volk Millionen seiner Volksgenossen gekostet hat, und noch Hunderttausende kosten wird, und die uns wirtschaftlich ruiniert hat, uns des Rechtes auf Protest gegen diese brutale völkerrrechtswidrige Gewaltpolitik begeben. Andererseits aber kann uns auch nichts an einer Unterstützung des Bolschewismus liegen, der über Deutschland ebenfalls schon Unglück genug gebracht hat. Man sollte in Berlin also versuchen, den in dem Erfuchen gestellten Forderungen entgegen zu treten, und sich nicht auf Erklärungen festlegen, die später politisch gegen uns ausgenützt werden können.

Die Zustände in Rußland lassen heute noch kein auch nur einigermaßen klares Bild aufkommen, wie sich die Verhältnisse noch entwickeln werden. Wie im Nordwestrußland, so toben auch in Südwestrußland, in der Ukraine heftige Kämpfe. Gegenrevolutionäre Großrußen gegen Bolschewisten und gegen die Ukrainer, die ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben wollen. Und das selbe Bild sehen wir in Sibirien. Das russische Chaos wird also noch nicht so schnell sich zu einem Staatsgebilde herauskristallisieren, dessen feste Formen in der Politik Deutschlands Beachtung finden könnten. Und deshalb ist Vorsicht umso mehr am Platze, als wir schon einmal während des Krieges den russischen Faktor auf die falsche Seite gestellt hatten.

Englische Jagd auf deutsche Handelschiffe.

Amsterdam, 15. Okt. „Telegraaf“ meldet aus London, daß der britische Torpedobootzerstörer „Westcott“ während der letzten zwei Tage 8 deutsche Handelschiffe nach Reval einbracht hat.

Die deutschen Freiwilligen im Baltikum.

Berlin, 15. Okt. Von einem angeblichen Rücktrittsgesuch des Generals Grafen von der Goltz ist an den Berliner zuständigen Stellen nichts bekannt. Der General wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet und erst dann wird man über ein etwaiges Rücktrittsgesuch Mitteilungen erhalten können. Die Räumung des Baltikums durch die Truppen, die den Befehlen der Regierung Folge leisten, wird mit Ablauf dieser Woche beendet sein. Ein beträchtlicher Teil ist aber in russische Dienste übergetreten und hat sich damit dem deutschen Einfluß entzogen.

Die Kämpfe zwischen Russen und Letten.

Mitau, 15. Okt. Oberst Analoow-Bermondit beantwortete den Funkspruch des Generals Judenitsch, in dem dieser ihn zum Verräter an der Heimat erklärte und ihn mit seinen Truppen aus den Verbänden der Nordwestfront ausschloß, mit einem Funkspruch, in dem Oberst Analoow seinen Gegenangriff gegen die lettischen und estnischen Truppen mit der Notwendigkeit der Sicherheit seiner Stappe begründet und die Hoffnung ausdrückt, daß die folgenden Operationen seinem Vaterland, wie auch der Nordarmee nützen. — Die Letten griffen heute im Morgengrauen mit Panzerzug und Panzerwagen von Riga aus an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Vorstädte Rigas liegen dauernd unter schwerem Feuer der lettischen Artillerie, während die Russen Riga bisher nicht beschießen.

Riga in Flammen.

Berlin, 16. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Relsingfors steht ein großer Teil Rigas in Flammen. Ueber die Stadt wurde die Blockade verhängt.

Vormarsch der Gegenrevolutionäre auf Petersburg.

Amsterdam, 15. Okt. Die „Times“ meldet aus Reval, daß die Vorhut des Generals Judenitsch an der Bahn nach Petersburg rasch vordringt. Woloskowa, 40 Meilen von Petersburg, wurde am Sonntag genommen. Dabei fielen mehr als tausend Gefangene, mehrere Kanonen und Panzerzüge den Freiwilligen-Truppen in die Hand. Bei der Einnahme von Gomontan, an der Straße von Jamburg nach Petersburg, wurden 600 Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die Freiwilligen-Truppen haben sich dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Luga bis auf 3 Meilen genähert. Pleau ist wieder genommen worden. Die russischen Freiwilligen-Truppen bringen jeden Tag 15 Meilen vor. Die bolschewistischen Truppen weichen vor Denikins Angriffen. Es geht das Gerücht, daß die Sowjetministerien in Petersburg am Donnerstag geschlossen waren und daß alle Arbeit stilllag.

Ausland.

Die Zustände in der neuen Tschechoslowakei.

Berlin, 15. Okt. Laut „Vossischer Zeitung“ hat die revolutionäre Gährung in der Slowakei und in ganz Ober-Ungarn

einen solchen Umfang angenommen, daß sich die Prager Regierung veranlaßt sah, Peter Hlinka, sowie alle hervorragenden slowakischen Führer zu verhaften. Die Militärabteilung ist oerfündet worden. Die Slowakei fordert vollständige Autonomie. Die Bewegung hat bereits auf das ruthenische Gebiet in den Karpaten übergegriffen. In Szolva wurde die selbständige Karpatho-russische Republik proklamiert.

Die ungarische Regierung monarchistisch.

Budapest, 16. Okt. Laut Meldung des Ung. Korrespondenten sprach vorgestern eine Abordnung der ungarischen Royalistenpartei beim Ministerpräsidenten Friedrich vor. Der Sprecher der Abordnung meldete dem Ministerpräsidenten die vor längerer Zeit erfolgte Bildung der Partei. Ministerpräsident Friedrich erklärte, die Regierung kenne heute nur eine ungarische Republik, obwohl auch sie überzeugt sei, daß der überwiegende Teil des ungarischen Volkes auf der reaktionären Grundlage der Institution des Königtums stehe und dieses zurückwünsche. In dieser Frage stehe jedoch die Entscheidung ebenso wie in der damit zusammenhängenden Personenfrage der Gesamtheit der Nation zu.

Die Lage in Kleinasien.

Bern, 15. Okt. Der „Corriere della Sera“ bringt einen Bericht aus Konstantinopel über die Lage in Kleinasien, in dem es heißt, daß die Führer der nationalistischen Bewegung unter Führung von Mustapha Kemal Pascha die Hoffnung nicht aufgeben, den Sultan für ihre Pläne zu gewinnen. Sie verfügen über ein Heer von 850 000 Mann. Allerdings drohen die Märsche, ihren eigenen Weg gehen zu wollen, um eigene Wünsche zu befriedigen. Man will bereits bolschewistische Regungen beobachtet haben. Bei einer Zusammenkunft der Führer der Bewegung wurde auch die Frage der Absetzung des Sultans und der Erhebung eines anderen Kalifen erörtert. In Ententekreisen scheint man einer Verständigung mit Mustapha Kemal Pascha nicht ganz abgeneigt, da man befürchtet, daß er die ganze islamische Welt in Gährung bringen könnte. Aber die Rivalität zwischen den einzelnen Mächten ist noch zu groß, um ein einheitliches Programm hinsichtlich des Orients aufzustellen.

Die Volksvermehrungsgesetze des Kaisers Augustus.

Ein Vergleich anfänglich Clemenceaus Rede im Senat. ml. Nach endlosen Debatten, die den Franzosen und ihrer Presse nicht weniger unfruchtbar erscheinen als uns, hat nun endlich auch der französische Senat den wenig Frieden bringenden Friedensvertrag von Versailles ratifiziert. Zuvor hat Clemenceau noch eine große Rede gehalten, in der er abermals seine Hand auf die alte Wunde Frankreichs legte, auf die verhängnisvolle Zunahme der Unfruchtbarkeit französischer Ehen hinwies, und seinen Landsleuten den gleichen Imperativ zurief, dem neulich auf dem Nancher Kongreß für Geburtenförderung Deschanel in ebenso besorgter Leidenschaftlichkeit Ausdruck gegeben hat, und der seit Jahrzehnten von allen ersten Rednertribünen jenseits der Vogesen erschallt — ohne jedoch eine sichtbare Wirkung zu zeitigen. Vermehrt Euch! Denkt an das alte Rom, dem Kaiser Augustus seine Gesetze zur Beförderung der Ehen aufzwang, und das schmählich in Trümmer fiel, weil diese Gesetze aufgehoben wurden. Kein Friedensvertrag kann uns helfen, wenn wir aussterben! In der Tat wäre die Geschichte des römischen Weltreichs wohl anders verlaufen, wenn nicht des Kaisers Augustus einschichtige und auch für unsere heutigen Politiker beherzigenswerte Gesetze zur Förderung der Volksvermehrung, die lex Julia und die lex Papia Poppaea aus den Jahren 4 und 9 n. Chr. bereits bei der Justinianischen Kodifizierung des römischen Rechts verschwunden wären oder vielmehr hätten verschwinden müssen, weil in der damaligen, späteren Zeit ein Widerstand gegen den rasenden Abstieg der Sittlichkeit nur noch eine allgemeine unbeachtete Farce gewesen wäre.

Als Kaiser Augustus jene Gesetze, die der Bevölkerungsabnahme Roms einen Damm entgegensetzen sollten, erließ, war die Unfruchtbarkeit des jungen Kaiserreichs bereits eine ebenso bedrohliche, wie bei unseren grundlos übermütigen Nachbarn im Westen, und der weitblickende Imperator bedurfte aller Energie, um seinem Volk, zumal der Stadtbevölkerung und dem Adel, seinen Willen aufzuzwingen. Viele Gesetze — so erzählt Sueton, der klassische Biograph der römischen Kaiser, von Augustus — setzte er von neuem in Kraft, so die Gesetze über die Verlegung der Keuschheit und über Ehebruch und besonders über die Beförderung der Ehen in den verschiedenen Ständen. Diesem letztgenannten fügte er auch weit schärfere Strafbestimmungen für den Fall ihrer Nichtachtung zu, mußte aber gegenüber dem

Oktober 1919.
Sohn und Um-
bekannte
Rathaus)
unseren werten
Bedienung nur
eigenen Zuspruch.
b. Wochele.
hriger Erfah-
nterricht in
zur sicheren
tarre- und
oderne Haus-
ültige Accord-
ed, Kunstlied,
e Notenkenntnis.
Olpp.
icht!
Rurs
Woche
und Herren
prittene.
traße 176.
u. Umgeg.
= Scheine
igen Umschlügen
werden.
Der Vorstand.
benanzügen,
Flücken,
chenkleidern
Lederstr. 168.
06, 617, 684
zugeben.
zweide.
b Teinach.
Enten,
1919er, verkauft
E. Störr, Inhaber
tiner kleine (Austrie)
kartoffeln
der Obige.
Milch-
Biegen
unt. Lederstraße.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Bekanntmachung betr. Monatszucker für den Zeitraum vom 16. Oktober bis 15. November 1919.

Für genannten Zeitraum sind dem Kommunalverband 350 Gramm Zucker pro Kopf zugeteilt worden. Nach Verteilung der Landesversorgungsstelle läßt sich zur Zeit eine Mehrlieferung leider nicht ermöglichen.

Für die zur Verteilung kommenden 350 Gramm Zucker pro Kopf gelten folgende Preise:

- a) Großhandelspreise für 100 Kilogramm Zucker:
1. für Würfelzucker in Originalkisten und Paketen M. 96,70,
 2. für alle übrigen Zuckerarten in Originalkisten, einschließl. unegalem Würfelzucker in Säcken M. 92,70,

- b) Kleinhandelspreise für 1 Pfund:
1. Würfelzucker in Kisten und Paketen M. —,59,
 2. für alle übrigen Sorten einschließl. unegalem Würfelzucker M. —,57.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes ortszweckmäßig bekanntgeben und die Unterverteilungsstellen zur ordnungsgemäßen Ausgabe des Zuckers unterjährlich verpflichten.

Oberamtmann Göb.

Freimilcherfassung und Regelung des Milchverkehrs!

Auf Grund der bestehenden reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen*) und des Erlasses der Landesversorgungsstelle vom 24. August 1918 — betreffend Erfassung der Freimilch — hat das Oberamt folgende Anordnung getroffen:

1. In sämtlichen Gemeinden des Bezirkes bestehen Sammelstellen (Freimilchsammlungen, Molkereien, Käseereien), welche von der Landesversorgungsstelle geprüft und als „Sammel- bzw. Abgabestellen“ ausdrücklich bestimmt sind; an diese ist von den Kuhhaltern die nicht für den zulässigen Eigenbedarf benötigte Vollmilch zu liefern, mindestens aber in Höhe der jedem Kuhhalter berechneten Lieferungsleistung abzuliefern. Sind nach Anordnung der Landesversorgungsstelle in einer Gemeinde ausnahmsweise mehrere Sammel- oder Abgabestellen eingerichtet, so hat jeder Kuhhalter die von ihm abzuliefernde Milch ausschließlich und stets nur an ein und dieselbe Stelle abzuliefern, der er von dem Schultheißenamt oder dem Bezirksmilkbeamten zugewiesen wird.

Die unmittelbare Abgabe von Milch an Verbraucher — auch geschenktweise — ist verboten.

2. Jeder Kuhhalter hat seiner Lieferungsleistung grundsätzlich ausschließlich durch Abgabe von Milch, nicht von Butter, zu genügen.

In denjenigen Gemeinden, in denen aus besonderen Gründen auf Grund einer Genehmigung der Landesversorgungsstelle ausnahmsweise Butter abgeliefert werden darf, ist von den zur Butterherstellung zugelassenen Landwirten die nicht für den zulässigen Eigenbedarf benötigte Butter gleichfalls kostenlos, mindestens aber in der Höhe der jedem einzelnen Kuhhalter be-

rechneten Lieferungsleistung an die dem Kuhhalter bestimmte Sammelstelle abzuliefern. Die örtlichen Butterverarbeitungsstellen dieser Gemeinden erhalten die ihnen zustehende Menge Butter von der Ortsmilkstelle gegen die vorgeschriebenen Buttermarken. Die unmittelbare Abgabe von Butter an Verbraucher, auch geschenktweise, ist verboten. Die Erlaubnis zur Butterherstellung wird bei jedem Mißbrauch alsbald widerrufen werden.

Die Lieferungsleistung (Ziffer 1) beträgt von jeder Milchkuh bei Kuhhaltern von einer Kuh mit weniger als 5 Haushaltungsgliedern je nach den Verhältnissen des einzelnen Betriebes, wobei insbesondere eine etwaige Ziegenhaltung zu berücksichtigen ist: 180 bis 350 Liter Milch;

bei Haltern von 2 bis 3 Kühen: a) wenn die Kühe den ganzen für den Betrieb nötigen Spanndienst leisten: 550 Liter Milch; b) wenn die Kühe nicht den ganzen Spanndienst leisten: 750 Liter Milch;

bei Haltern von 4 bis 6 Kühen: a) wenn die Kühe zum Spanndienst herangezogen werden: 950 Liter Milch; b) wenn die Kühe keinen Spanndienst leisten: 1600 Liter Milch;

bei Haltern von 7 bis 9 Kühen: 1100 Liter Milch;

bei Haltern von 10 und mehr Kühen: 1450 Liter Milch.

In den Gemeinden sind örtliche Milkhaushüsse zu bilden. Diese haben u. a. dafür zu sorgen, daß die Lieferungsleistung der Tiere zu den verschiedenen Zeiten höher oder niedriger als der Monatsdurchschnitt berechnet wird. Der Lieferungsleistung ist nicht berechnungsfähig, die monatlich abzuliefernde Menge nach Belieben auf die einzelnen Monatstage zu verteilen, vielmehr hat er, soweit es die jeweilige Milchergiebigkeit seiner Kühe zuläßt, täglich möglichst dieselbe Menge Milch abzuliefern, und zwar darf die abzuliefernde Menge Milch keinesfalls, auch wenn das jährliche Mindestmaß schon erreicht ist, oder der Milch-ertrag zurückgeht, herunter sinken.

Bei den ablieferungspflichtigen Haltern von einer Kuh unter 1/2 Liter tägliche Milch:

- bei Haltern von 2 bis 3 Kühen unter 1 1/2 Liter tägliche Milch;
- bei Haltern von 4 bis 6 Kühen unter 2 Liter tägliche Milch;
- bei Haltern von 7 bis 9 Kühen unter 2 1/2 Liter tägliche Milch;
- bei Haltern von 10 und mehr Kühen unter 3 Liter tägliche Milch.

Wenn die Kühe neumeistig sind, haben die Kuhhalter entsprechend mehr abzuliefern, damit sie den Ausfall in den Zeiten geringerer Milchergiebigkeit decken können.

Die zur Herstellung von Butter zugelassenen Landwirte (vgl. Ziff. 2) haben an Stelle von 1/2 Liter Milch 1 Pfund Butter an die Sammelstellen abzuliefern.

3. In jeder Gemeinde hat das Schultheißenamt eine Kuhhalterliste zu führen. Zum Zwecke der Ergänzung dieser Liste haben die Kuhhalter jede Aenderung, die in der Zahl ihrer Haushaltungsglieder oder in der Zahl ihrer Milchkuhe eintritt, alsbald dem Schultheißenamt anzuzeigen.

4. In die Sammelstelle der Gemeinden ist sowohl die am Platze anfallende als auch die etwa von auswärts eingeführte Milch zu verbringen.

5. Die Versorgungsberechtigten jeder Gemeinde haben, soweit nicht von der Landesversorgungsstelle ausdrücklich etwas anderes angeordnet ist, ihre Milch lediglich von der zuständigen Sammel- oder Abgabestelle zu beziehen. Sind in einer Gemeinde ausnahmsweise mehrere Sammelstellen eingerichtet, so darf jeder Versorgungsberechtigte die Milch stets und ausschließlich nur von ein und derselben Sammel- oder Abgabestelle beziehen, der er vom Schultheißenamt oder dem Bezirksmilkbeamten zugewiesen ist. Der Milchbezug außerhalb der Verbrauchsregelung, insbesondere unmittelbar von den Kuhhaltern irgend einer Gemeinde, ist verboten.

6. Die Gemeinden sind verpflichtet, diejenige im Gemeindefeld aufgeführte Menge Milch, welche nicht für die Bedienung des zugelassenen Bedarfs der örtlichen Versorgungsstellen erforderlich ist, nach den von der Landesversorgungsstelle zugewiesenen Bedarfsarten zur Ausführung zu bringen. Nötigenfalls können sie zu diesem Zwecke auf Grund des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes Gemeindefeldbesitzer in Anspruch nehmen, vor allem für Fuhrwege.

7. Bei Bemessung des Milchbedarfs der örtlichen Versorgungsstellen sind Ziegenhaltungen zu berücksichtigen. Ziegenmilch muß angerechnet werden.

Bei der Abgabe von Milch durch die Sammel- bzw. Abgabestellen an die Verbraucher sind die Verbrauchsmenge einzuhalten, die das Oberamt mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle jeweils aufstellt. Die Milchabgabe und der Milchbezug über diese Sätze hinaus ist verboten.

8. Jede Beförderung von Milch, die bezweckt, sie von einem Ort an einen anderen zu verbringen, ist nur auf Grund eines Ausweises zulässig, der vom Ortsvorsteher des Abgangsorts nach dem folgenden Muster ausgestellt wird:

Milchbeförderungsausweis.

(Name)
(Wohnort)
ist befugt, am	19
	Liter Milch von
auf dem Bahnweg	nach
mit der Achse	den
	zu befördern.
(Stempel)	Schultheißenamt

Nicht Zutreffendes zu streichen.

Der Milchbeförderungsausweis wird, sofern nicht besondere Ausnahmen zugelassen sind, nur für die durch die Sammelstellen vorzunehmende Ausführung des Ueberschusses der Versorgungsstellen ausgestellt.

Die Beförderung hat auf dem Bahnwege zu erfolgen. Ordnet das Schultheißenamt oder der Bezirksmilkbeamte an, daß die Beförderung von einem bestimmten Versandbahnhof aus zu erfolgen hat, so muß dieser Beförderung ein für alle mal bis zu deren Widerruf Folge geleistet werden. Wenn die Milch in Folge besonderer örtlicher Verhältnisse nur mit der Achse ausgeführt werden kann, so muß dies amtlich auf dem Milchbeförderungsausweis vermerkt sein, widrigenfalls die Beförderung als unzulässig und strafbar anzusehen ist.

Der Ausweis ist bei der Auflieferung zur Beförderung der Annahmestelle vorzulegen, im Uebrigen während der Dauer der Beförderung mitzuführen und dem Ueberwachungsbeamten auf Verlangen vorzuweisen. Kann ein Ausweis nicht vorgezeigt werden, so wird die Milch zur Beförderung nicht angenommen. Kein Ausweis ist erforderlich zur Beförderung der Milch von dem Stall des abgabepflichtigen Kuhhalters zur Sammelstelle.

9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen sind mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bzw. mit einer dieser Strafen bedroht. Sienach ist insbesondere die Abgabe und Beförderung von Milch, welche den gegebenen Vorschriften zuwiderläuft und für die ein Beförderungsausweis nicht eingeholt ist, strenger Bestrafung unterliegt. Neben der Bestrafung kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung erstreckt, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Oberamtmann Göb.

allgemeinen Geschrei des Widerstandes viele derselben streichen, um überhaupt die Gesetze durchbringen zu können. Als nun trotzdem bei einem öffentlichen Schauspiel die versammelten Ritter mit anhaltender Heftigkeit die Abschaffung des Gesetzes forderten, da ließ er die Kinder des Germanicus (dem seine Gattin Agrippina 5 Söhne und 4 Töchter geschenkt hatte) holen, nahm einige derselben zu sich, während ihr Vater die anderen auf den Schoß nahm, und zeigte sie so öffentlich dem Volke, indem er durch Handgeberde und durch Mienen zu verstehen gab: sie möchten recht eifern, dem Beispiele eines so jungen Vaters zu folgen. Als später Augustus die Erfahrung machte, daß man die Absicht seines Gesetzes, die mehr und mehr zunehmende Zahl der römischen Bürger zu vergrößern, durch Verlobung mit unreifen Bräuten und häufigen Wechsel des Ehebündnisses umging, kürzte er die Zeit des Brautstandes ab und schränkte die Eheverbindungen ein.

Zwanzig Jahre lang hat Augustus sich redlich und unter gewaltigen Schwierigkeiten bemüht, diese Gesetze, die, wie schon erwähnt, in der Geschichte des römischen Rechts als die lex Julia und die lex Papia Poppaea fungieren und der überhandnehmenden Ehe- und Kinderlosigkeit scharf entgegenzutreten, durchzuführen zu bringen. Durch sie wurden die im Jähling Leben und die Kinderlosen von harten privatrechtlichen Nachteilen betroffen, zumal trat für sie eine ungünstig abgeänderte Erbfolge ein. Ein Unverheirateter und eine Unverheiratete mochten noch, soviel erden, sie durften gemäß Augustinischer Bestimmungen keinen Teil ihrer Erbschaft antreten. Kinderlosen fiel stets nur die Hälfte alles ihnen testamentarisch Vermachten oder durch gesetzliche Erbfolge ihnen Zustehenden zu. Die Erbschaft des einen Gatten vom anderen war nach obenhin auf ein Zehntel des nachgelassenen Vermögens beschränkt; dagegen wuchs diese Erbschaft gemäß der Zahl der der Ehe entstammenden Kinder um je ein weiteres Zehntel. Im Besonderen gewährte die lex Papia Poppaea denjenigen, die in Roms Stadtbezirk drei oder in Italien vier oder in dem sonstigen entfernteren Gebiet des Reiches fünf Kinder hatten, die Befreiung von verschiedenen sonst zutreffenden, staatsrechtlichen Verpflichtungen und die Milderung von Steuerpflichten. Das Gesetz begann mit der grundsätzlichen Bestimmung, daß jeder Mann innerhalb des 25. und 60., jede Frau innerhalb des 20. und 50. Lebensjahres zu heiraten habe, und daß es dann ihre erste Pflicht sei, Kindern das Leben zu schenken. Uebrigens bevorzugte Augustus durch diese Gesetze die Verheirateten und Kinderreichen auch weitgehend bei der Verteilung öffentlicher Ämter. Bei den öffentlichen Schauspielen wurden ferner bevorzugte Plätze ausschließlich denen freigelassen, die sich im Rahmen der Bevölkerungsgehalte ausgezeichnet hatten. Augustus selbst aber hat bis zu seinem Lebensende unermüdet Sorge getragen, daß

sein Volk strebte, nun auch nach diesen bevölkerungspolitischen Maßnahmen zu leben. Auf seinen Rundreisen durch Italien beschenkte er — wie wieder Sueton erzählt — alle Väter, welche ihm ihre Söhne oder Töchter als tüchtige Kinder vorstellten, einzeln für jedes Kind tausend Sesterzen.

Die Versuche, die Augustus, allerdings ohne nachhaltigen Erfolg, unternahm, um der Vermehrung der Staatsbürger aufzuhelfen, sind im Verlauf der Geschichte oftmals in ähnlicher Weise wiederholt worden. Viele Städte des Mittelalters haben der lex Papia Poppaea nachgebildete Verordnungen erlassen, die sehr zum Vorteil dieser Stadtherrschaften ausschlugen, und in hervorragender Weise waren es die sogenannten Populationsstädte, d. h. Bevölkerungstheoretiker des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Verwaltung aller westeuropäischen Staaten beherrschenden Merkantilisten, dessen Hauptvertreter Colbert war, die in jeder Weise durch Begünstigung der Verheirateten und durch Prämierung des Kindersegens das Anwachsen der Bevölkerungsziffern zu erreichen suchten. Für das heutige Frankreich, in dem Bevölkerung, sittliche Schwäche und neomalthusianische Anschauungen das Aussterben des gallischen Volkstammes begünstigen, werden aber alle schönen Reden von Minister- und Kammerpräsidenten kaum etwas fruchten, und selbst ein gesetzliches Einschreiten nach dem Vorbild von Clemenceaus großem Landsmanne Colbert würde vielleicht in Paris und der französischen Provinz nur noch den gleichen Scheinerfolg zeitigen, den die Gesetze des Kaisers Augustus zur Zeit des ersten Sittenverfalls eines ungleich bedeutsameren Reiches, als Frankreich es ist, davongetragen haben.

Deutschland.

Gewaltspolitik der Frankfurter Eisenbahnarbeiter.

Frankfurt/Main, 15. Okt. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Eisenbahnarbeiterschaft Frankfurts erzwang am 13. Oktober von dem Eisenbahndirektionspräsidenten das Zugeständnis, daß der Verkehrs-ausschuß an den Direktions-sitzungen teilnehmen. Entgegen den Zeitungsmeldungen ist es zu lärmenden Austritten unter größlicher Beschimpfung und tätlicher Bedrohung der Person des Präsidenten gekommen. Der weitere Verlauf der Angelegenheit erwies, daß es sich bei der Kundgebung um einen planmäßigen Vorstoß gegen die Eisenbahnverwaltung, um eine Machtkprobe handelt. Nur so ist es verständlich, daß am 14. Oktober der Rücktritt weiterer Beamten und der Ausschluß des allgemeinen Eisenbahnarbeiterverbandes von der Mitarbeit verlangt wurde. Damit beschreitet die Arbeiterschaft einen Weg, der notwendigerweise zu einer schweren Schädigung der Allgemeinheit führt. Das Vorgehen ist umso unverantwortlicher, als die gesetzliche Regelung der Arbeitervertretungen in den Betrieben unmittelbar bevorsteht.

Machenschaften unter den Berliner Elektrizitätsarbeitern.

Berlin, 16. Okt. In die Elektrizitätsarbeiter in Groß-Berlin richtet der „Vorwärts“ die Mahnung, es sich nicht gefallen zu lassen, wenn man, ohne sie zu fragen, den Streik proklamieren. Heute früh habe jeder Arbeiter an seine Arbeitsstelle zu gehen und seine Arbeit zu verrichten, wie an andern Tagen. Unter allen Umständen sei geheime Abstimmung zu verlangen.

Streik der städtischen Bureauhilfsarbeiter Berlins.

Berlin, 15. Okt. Zum Streik im Rathaus meldet die „B.Z. am Mittag“ u. a.: Die Streikenden haben vor dem Rathaus eine große Anzahl von Streikposten aufgestellt, die nicht nur ihre arbeitswilligen Kollegen, sondern auch das Publikum am Eintritt in das Rathaus hindern. An einzelnen Stellen ist von den Streikenden sogar Gewalt angewandt worden. Bei den Prokommis-sionen sind ebenfalls die Bureauhilfskräfte zum Teil zu den Streikenden übergegangen. Die Bureaus der Kommissionen mußten geschlossen werden. Man hat sofort dafür gesorgt, daß die Räumlichkeiten bewacht und alle Lebensmittelkarten vor Diebstahl und vor Veruntreuung sichergestellt werden. Die Kohlenversorgungsstelle in der Spanbauerstraße ist geschlossen worden. Auch hier hofft man, mit freiwilligen Helfern die Weiterführung der Geschäfte zu ermöglichen. In den Streik sind ferner Angestellte und Arbeiter der Futtermittelstelle im Zentralvieh-hof eingetreten. Ebenso war es nötig, den Sparkastenbetrieb erheblich einzuschränken.

Berlin, 15. Okt. Der Ausschuß der Studentenschaft der Handelshochschule Berlin hat zur kaufmännischen Nothilfe aufgerufen. Ihrem Vorgehen haben sich die Vertreter der Friedrich-Wilhelms-Universität, der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der Landwirtschaftlichen Hochschule, der Tierärztlichen Hochschule und der Kaiser-Wilhelms-Akademie angeschlossen. Diese Hochschulen, die insgesamt 18 000 Studierende umfassen, haben ihren Vertretern die Vollmacht erteilt, mit dem Magistrat in Berlin in Verhandlungen einzutreten. Anmeldungen, auch Nichtstudierender, sind zu richten an den Ausschuß der Studentenschaft der Handelshochschule Berlin-Zentrum, Spanbauerstr. 1.

Zeitungsstreik in Berlin.

Berlin, 16. Okt. Die im Verlage von Scherl und Mosse erscheinenden Blätter konnten wegen Streits heute nicht gedruckt werden.

Bermischtes.

Die Fucht im Luftschiff.

Stuttgart, 15. Okt. Ende August suchten zwei von Köln zugereiste Händler in einem hiesigen Hotel Liebhaber für Zigaretten. Durch Vermittlung eines Kellners verkauften sie

enige im Gemeindefür die Deutung...
zu befördern...
ern nicht besondere...
Anordnungen sind...
weiter Berlins...
udentenschaft der...
Scheit und Mofse...
uchten zwei von...
es verlaufen sie

Ihre Ware an zwei Gäste des Hotels, die durch ihr gewandtes Auftreten sich den Anschein zahlungsfähiger Leute gegeben hatten, gegen einen auf eine Münchner Bank ausgestellten Scheck über rund 13 000 Mark. Andern Tags wollten sie den Scheck in München einlösen, mußten aber zu ihrer Bestürzung erfahren, daß er gefälscht war. Inzwischen setzten die Schwindler, die ihre Opfer bis Um begleitet hatten, die Zigaretten wieder ab und flüchteten mit dem Geld in einem von ihnen selbst gesteuerten Kraftwagen von Ulm nach Friedrichshafen und von da mit dem Lustschiff "Bodensee" nach Berlin. Die Kriminalpolizei hat als Täter der 23jährigen früheren Fahrenjunker Siegfried Eberle aus Weimar und den 22jährigen Kaufmann Theodor Göbel von Wiesbaden ausgemittelt und in den letzten Tagen Göbel und einen weiteren, mit den beiden zusammenarbeitenden Hochstapler, den 20 Jahre alten, wegen vieler anderer Schwindereien gesuchten Reisenden Helmut Matfeld von Verden in einem hiesigen Hotel festgenommen. Eberle ist noch flüchtig.

Strafen für Schieber.

Waldbütt, 15. Okt. Das Schöffengericht sprach gestern in 26 Fällen Geldstrafen mit Wareneinzahlung im Gesamtbetrag von über 1 1/2 Millionen Mark aus. 2 Angeklagte aus Singen wurden wegen unerlaubten Stumpenhandels zu 103 000 Mark Geldstrafe bzw. 235 000 Mark Geldstrafe und einer Woche Gefängnis verurteilt. 2 Angeklagte aus Jettetten, welche 30 000 Kilo Kaffee mit übermäßigem Gewinn verkauft und teilweise ohne Einfuhrbewilligung in das Zollland gebracht hatten, wurden zu je 261 000 Mark Geldstrafe und je einem Monat Gefängnis verurteilt. Unter Einrechnung der Ergebnisse der gestrigen Sitzung wurden im letzten Vierteljahr vom hiesigen Schöffengericht Geldstrafen mit Wareneinzahlung im Gesamtbetrag von rund 3 Millionen Mark ausgesprochen. Die Staatsanwaltschaft hat die Gendarmerie angewiesen, gegen alle Ueberschreitungen der Höchstpreise für Kartoffeln, Obst, Wein und Obstmost rücksichtslos einzuschreiten. In solchen Fällen sollen strengste Strafen, sogar Freiheitsstrafen, verhängt werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Fälle unter Namensnennung anzuzeigen.

Selbstmord.

Berlin, 16. Okt. Eine Depesche des "Berliner Lokalanz." aus Augsburg besagt, daß der Direktor des Kurhaus-Theaters Augsburg-Göggingen, Kurt Steng, durch Erschießen in einem Walde am Starnberger See Selbstmord beging. Der Grund zur Tat liegt wahrscheinlich darin, daß Steng der Eintritt in die Direktion Steng-Krauß des Stadttheaters in Heilbronn als Mitglied der Direktion verweigert worden ist.

Rußland, auch ein Land der Spielwut.

ml. Die russische Zeitung "Derewenstaja Kommuna" schreibt ironisch über die geringe Arbeitslust, die die räterussischen Arbeiter entfallen: Im Gegensatz zu der Regel: acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Schlaf arbeitet man im Räterußland sechs Stunden, schläft acht Stunden und spielt den Rest des Tages Karten. Kartenspiel und Tagesbiberei herrschen. Die Arbeiter kümmern sich nicht mehr um den Besuch der kommunistischen Klubs. Landen sie aber zufällig in einem Klublokal, so tun sie dort nichts weiter als rauchen und die Stube verunreinigen, so daß es aussieht wie in einem Stalle.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Oktober 1919.

Einschränkung des Zugverkehrs.

Wegen ungenügenden Bestandes an Dienstlohlen wird bis auf weiteres der gesamte Personenverkehr an den Sonntagen, erstmals am Sonntag, den 19. Oktober, eingestellt. — Nach einem Erlaß der Generaldirektion der Staatsbahnen dauert die Heizzeit vom 15. Oktober bis 31. März, und zwar sind bis auf weiteres sämtliche Züge zu heizen. Abweichend von den bisherigen Heizvorschriften ist eine Erwärmung der Wagenabteile auf 10—12 Grad C. als genügend anzusehen.

Wohnungsaufsicht.

Während seither die Wohnungsaufsicht nur alle aus drei oder weniger Schlafräumen bestehenden Wohnungen, in welche Schlafgänger gegen Entgelt aufgenommen werden, sowie alle

Stadtschultheißenamt Calw.
An Stelle des im Kriege gefallenen Stadtschultheiß Konz wurde am 14. ds. Mts. vom Gemeinderat Stadtschultheiß G ö h n e r als Mitglied der Amtsversammlung für den Rest der Wahlzeit bis 31. Dezember 1919 gewählt. Diese Wahl kann innerhalb einer Woche von jedem Gemeinderatsmitglied angefochten werden.
Calw, den 15. Oktober 1919.
Gemeinderat: Vorj. i. B. Dreiß.

Stadtgemeinde Calw.
Die Abstempelung der Kartoffelbezugscheine findet letztmals am Samstag, den 18. ds., vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 statt.
Calw, den 16. Oktober 1919.
Stadtschultheißenamt.

Markt-Anzeige.

Der Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

findet hier am Montag, den 20. Oktober 1919 statt, wozu hiemit eingeladen wird. Für die Abhaltung des Viehmarkts gelten die vom Oberamt Calw im Calwer Tagblatt Nr. 233 veröffentlichten Bestimmungen in Betreff der Viehmärkte und wird hierauf ausdrücklich hingewiesen.
Neubulach, den 15. Oktober 1919.
Gemeinderat.

zur gewerbsmäßigen Verberberung von Fremden bestimmten Räume und alle Schlafgeleise der im Hause des Dienstherrn wohnenden Arbeiter oder Dienstboten unterstanden, unterstehen künftighin sämtliche Wohnungen, also ohne Rücksicht auf die Zahl und die Zweckbestimmung ihrer Räume, der Wohnungsaufsicht. Nach den bestehenden Vorschriften sind daher sämtliche Wohnungen alle 2 Jahre durch die hiezu bestimmten Organe zu besichtigen.

Krisis in der Kohlenversorgung.

Halbamtlich wird aus Berlin gemeldet: Die Kohlenversorgung ist in ein sehr ernstes Stadium eingetreten. Infolge der Zwangslieferung von Brennstoffen an die Entente, welche noch bei weitem nicht in dem vorgesehenen Maße erfüllt werden können, werden in der nächsten Zeit neben den Eisenbahnen nur Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Hausbrand und die allerwichtigsten Lebensmittelindustrien besichtigt werden und auch die Belieferung dieser volkswirtschaftlich allerwichtigsten Betriebe kann nur in beschränktem Umfange erfolgen. Es werden alle Mittel angewendet, um auch den in Privathänden ruhenden Rheinischhaffensverkehr ähnlich, wie dies bei der Eisenbahn geschieht, durch stärkere Drosselung in der Beförderung von weniger dringlichen Gütern zu vermindern, um dadurch Schiffsraum für den Kohlenverkehr frei zu machen.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. bis 13. Oktober 1919.

Der Durchschnittsstand der Kartoffelernte wurde infolge der langen Trocken- und Hitzeperiode des Septembers im amtlichen Bericht des Reiches Anfang Oktober um 3 Punkte schlechter als im Vormonat und um ebensoviel geringer als vor einem Jahre, mit 3,1 gegen 2,8 bzw. 2,8 geschätzt. Die privaten Urteile lauten überaus verschieden und geben noch kein klares Bild der Gesamterträge. Daß die Ergebnisse im Osten beärglich sind, daß die Versorgung der Großstädte gefährdet ist, wird von der Bewirtschaftungsbehörde in einem Zeitungsartikel behauptet, in einer umgehenden Erwiderung des Reichsernährungsministeriums aber dementiert, wenn auch zugegeben wird, daß die mangelhaften Verhältnisse eine Gefahr bilden. Im Verkehr mit Hafer hat sich die durch Druscherbot und Transportverhinderung geschaffene Knappheit weiter verstärkt, so daß auch die Preise für Lohndare und prompte Abladung weiter etwas angezogen haben. Dagegen ist für November-Dezember und spätere Verladung die Haltung ruhiger geworden und die Forderungen schwächten ab, weil der Westen mit seinen Anschaffungen aufhörte und allmählich Hamburg seine zuerst noch lebhaften Käufe einstellte. Auch die dringliche Kauflust für Erbsen hat etwas nachgelassen. Zu den gestiegenen Preisen der letzten Zeit sind von Holland größere Mengen an Hülsenfrüchten nach Deutschland verkauft worden. Die starke Nachfrage nach Heu und Stroh, die infolge der dringlichen Feldarbeiten jetzt weniger geliefert werden, war nicht zu befriedigen, so daß die Preise des Rohfutters noch weiter in die Höhe gingen. — Vom Ausland liegt diesmal der amerikanische Ackerbaubericht vor, der in der Hauptsache für Mais wichtig ist. Der Stand hat sich im Laufe des September von 80 Proz. auf 81,3 Proz. gehoben, gegen 68,6 Proz. zu gleicher Zeit im Vorjahre. Das Ergebnis der Maisernte in den Vereinigten Staaten wird auf 2901 Mill. Bushels (1 Bushel Mais = 25,4 Kilo) beziffert, gegenüber der vormonatlichen Lage 2805 Millionen Bushels. Die schon seit längerer Zeit stark bemängelte Qualität des neuen amerikanischen Frühjahrsweizens wird amtlich auf 74 Proz. eines Durchschnittes gegen 94,3 Proz. in 1918 angegeben. Von La Plata werden neue, für die Ernteausfichten sehr wohlthätige Regen gemeldet. — In der Berliner Produktendörse wurden am 13. Oktober für 1600 Kilo Hafer loco amtlich notiert ab Speicher frei Wagen 1300—1320 M., ab Bahn gegen 1270—1300 vor einer Woche. Die Tendenz ist ruhig.

Tagung des deutschen Metallarbeiterverbands.

ECW. Stuttgart, 15. Okt. Der zurzeit in Stadtgarten tagende deutsche Metallarbeiterverband gibt so recht ein Bild der inneren Zerissenheit unserer Arbeiterschaft. Schon am

ersten Tag, bei der Wahl zu einer Mandatprüfungskommission, kam es zu einer Kraftprobe zwischen der gemäßigteren und der radikalen Richtung. Die Opposition verfügt über eine kleine Mehrheit. Eine Besetzung der Kommission auf der Grundlage der Stärkeverhältnisse mit fünf Mitgliedern der Opposition und vier Mitgliedern der Minderheit wurde abgelehnt, weshalb die letztere auf eine Vertretung in der Mandatprüfungskommission verzichtete. Auch am zweiten Verhandlungstag hat sich der Verbandstag noch nicht konstituiert, dagegen den Anträgen der Mandatprüfungskommission zugestimmt. Dabei kam es zu bezeichnenden Zwischenfällen und Abstimmungen. In Berlin wurden bei der Wahl im Wahllokal gestrichene Stimmzettel ausgegeben, gestrichen waren die Namen der Kandidaten, die der sozialdemokratischen Partei zugehörten. Dagegen war Protest eingelegt worden, aber die Mandatprüfungskommission des Verbandstags beantragte die Gültigkeit der Wahlen. Als der Vorsitzende Schlika erklärte, daß alle Delegierten mit Ausnahme der angefochtenen Mandatsträger an der Abstimmung sich beteiligen können, erhob sich minutenlang Tumult. Die Opposition setzte auch durch, daß die Berliner Delegierten sich bei der Abstimmung beteiligten und erklärte mit 192 gegen 135 Stimmen die Berliner Mandate für gültig. Auch bei der Abstimmung über den Dresdener Wahlprotest zeigte die Opposition ihre Macht, indem sie die 10 Mandate, die vom dortigen Wahlkomitee wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung für ungültig erklärt waren, wieder herstellte, eben weil diese 10 Delegierten der Opposition angehören. Dadurch verfügt nun die radikale Strömung auf dem Verbandstag über 202 Delegierte, während die Minderheit auf 125 zusammengeschrumpft ist. Bei der Besprechung des Berliner Metallarbeiterstreiks wurde in einer Entschiedenheit den Streikenden die Sympathie des Verbandstags ausgesprochen und eine Erhöhung der Streikunterstützung zugesagt. Am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages machten sich dann, wie die "Schwäb. Tagwacht" schreibt, die Delegierten einen Ausflug, zur Probe des neuen Weines, „der die revolutionären Gemüter in neue Wallung bringen solle.“ Gegen den Ausflug war von Seiten der Minderheit Einspruch erhoben worden. Man kann sich nach diesen beiden Tagen ein Bild machen, in welcher Richtung die Beschlüsse des Verbandstages ausfallen werden. — Das Schlimmste aber wird sein, daß die neutralen Vertreter das denkbar schlechteste Bild von der Disziplin der deutschen Arbeiter mitnehmen werden.

ECW. Balingen a. d. Enz, 15. Okt. Infolge der Stromsperrung sind die Steinwerke C. Baresel bis auf weiteres geschlossen worden. Dadurch wurden zahlreiche Arbeiter beschäftigungslos.

Stuttgart, 16. Okt. Der Chefredakteur des "Beobachter", Schmidt, der seit 1891 die Redaktion des "Beobachter" geleitet hat, ist in den Ruhestand getreten. An seiner Stelle übernimmt der Landtagsabgeordnete Johannes Fischer die Leitung.

ECW. Schnaitheim a. Br., 15. Okt. Wie die seit fünf Jahren gepredigte Menschlichkeit unserer Feinde aussieht, zeigt ein hiesiger Fall. Eine Familie, die seit 45 Jahren in Straßburg wohnte, wurde plötzlich veranlaßt, binnen 24 Stunden abzuziehen. Das Ehepaar mit acht Kindern kam ohne Hab und Gut hier an.

ECW. Heilbronn, 15. Okt. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Zählergebnisse hat unsere Stadt 42 678 dauernd anwesende Personen, 1 184 vorübergehend Anwesende und 1 411 vorübergehend Abwesende.

ECW. Geisdorf, 15. Okt. In der Nacht vom Montag auf Dienstag sind bei Chauffeur Seeger drei Schweine im Stall abgeschlachtet und mit einem Wagen abgeführt worden. Am Montag nachmittag wurden in Reppersberg beim Landwirt Birch 1000 Mark gestohlen. Der Dieb scheint die Abwesenheit der Hausbewohner beobachtet zu haben und ist ungeführt in die Behausung eingestiegen.

ECW. Gmünd, 15. Okt. Die Volkszählung ergab hier 19 711 dauernd anwesende Personen, während im Jahre 1910 einschließlich von 593 Militärpersonen 21 312 Bewohner gezählt wurden. Die Wirkungen des Krieges zeigen sich demnach in der Abnahme der Zivilbevölkerung mit 1 406 Personen.

Druck und Verlag der A. Blöchliger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw.

Paul Räuchle, vorm. J. Steudle
Calw am Markt :: Fernsprecher 111
Großes Lager in guten
Baumwollflanellen
Schurzzeugen, Kleiderzeugen
*

Die Kauflust des Publikums läßt sich durch Anzeigen in der Tageszeitung steigern!

Meine schwarzschekige
Sortierier-Hündin
hat sich verlaufen.
Bitte gegen Belohnung abzugeben bei
B. Nonnenmann,
z. Waldhorn, Hirsau.

Gestern abend ging auf dem Fußweg von Calw nach Stammheim ein
Schirm verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei Schwester Köhle, Stammheim Kinderrettungsanstalt.

verleihen an sichere Lente
monatl. Rückzahlung
H. Blume & Co., Hamburg 5

Suche eine
Schreibmaschine
(vornämlich mit sichtbarer Schrift) auf 2 Monate zu mieten.
Angebote mit Mietpreis-Angabe unter 3. 400 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Traubuch
das große ägyptische Mh. 5.20.
Alta-Verlag München 23.60.

Ein weißgelber, langhaariger, kleinerer
Hund
mit Zughalsband, hat sich verlaufen.
Ueber dessen Verbleib bittet um Auskunft, u. warnt vor Ankauf.
Georg Friedrich Reutshäler,
Holzhauer, Agenbach.

Obiger verkauft 10 Raummeter tannene, und 4 Raummet. buchene
Reisprügel.

Ein zweifaches
Fenster
samt Futter ist zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche 15—20 Zentner
Bratbirnen
zu kaufen.
Schreinermeister Schaidle.

Ein Schankasten
mit Rollen, für Photographien geeignet, ist zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Simmozheim, den 13. Oktober 1919.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines treuen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Bruders

Ronrad Schwämmle

sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Kollegium und der Molkereigenossenschaft für die ehrenden Nachrufe, ferner für die zahlreichen Kranzspenden, für den erhebenden Gesang der Schüler und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Ehefrau: **Katharine Schwämmle.**

Lüthenhardt, den 16. Oktober 1919

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter u. Frau

Katharina Schroth

geb. Proß

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe, sowie für den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

H. MAIER Homöopath und Naturheilkundiger

Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel, Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettnässen, Blasenleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Bartflechte, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden
Sprechz. Pforzheim Rennfeldstr. 21 tägl. vorm. 10-1/2 Uhr nachm. 1/2 4-1/2 6 Uhr
Samstag auswärts, Sonntag vormittags.

Paul Toussaint, Pelzwaren-Geschäft Wildbad, Wittg., Kochstrasse 193.

Kürschnerei feiner Pelzwaren.

Empfehle mich zu

Neuanfertigungen von Pelzmänteln und Damen-Jackets, sowie Umarbeitungen jeder Pelzart auch bei Zugabe des Materials; Aufträge von auswärts werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Grosse Auswahl fertiger Pelze und Beilvorlagen.

Schreibmaschine gesucht. Angebote mit Preis, Marke, Schrift, unter F. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nemy-Reis-Stärke

empfehlen
Ch. Schlatteker.

„Nissin“

— Mk. 1.50 —

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken.

Weiss, Englands Politik und Entwicklung.

Gehftet Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.40, erhältl. in den hiesigen Buchhandlungen.

Cigarretten (echt) u. Tabak

empfehlen

Fried. Pfeiffer, Vorstadt.

Vertausche einen gut erhaltenen

Zweispänner-Wagen

gegen

D b ft.

Chr. Stürner, Calw.

Gesucht für sofort ein

Mädchen

(tagsüber), zu einem Kinde, bei guter Bezahlung. Näheres bei Frau Karl Schulte jr, Vorstadt 252.

Das Sägen und Spalten

von 8 Km. Holz

ist i. Akkord zu vergeben

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Deutscher Textilarbeiter-Verband Ortsverwaltung Calw.

Die erwerbslosen Mitglieder, welche Unterstützung beziehen, werden gebeten, ihre Beiträge am Freitag, den 17. Oktob., nachm. von 5-7 Uhr bei Bäcker Kirchherr (Vorstadt) zu entrichten.

Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, keine Rückstände aufkommen zu lassen.
Der Vorstand.

Raninchenzucht-Verein Calw.

Samstag, den 18. Oktober 1919, abends 7 Uhr bei Frau Megger, Restauration Handt

Monatsversammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. -Hinterbliebenen.

Sonntag, den 19. Oktober 1919, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Badischen Hof“

Monats-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich, da es auf jedes einzelne Mitglied ankommt. Ebenso haben sämtliche Ortsgruppenvorstände bzw. deren Vertreter des Oberamts Calw zu erscheinen.
Besitzbesetzung.



Bad Teinach

Am kommenden Sonntag, den 19. ds. findet im Gasthof zum „Fah“

Sanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet.

Der Besitzer: Carl Wagner.

Paul Rächle, vorm. J. Steudle Calw am Markt :: Fernsprecher 111

empfehlen

Leinen und Halbleinen

180 cm breit für Leintücher, 80

und 100 cm breit für Kissen

und Haupfel und

Leinwäsche

*

6 Fässer

im Eichgehalt von 373, 581, 606, 617, 664 und 1104 Liter, hat billig abzugeben.

Die Fässer eignen sich für Wein- und Mostzwecke

Andler zum Hirsch, Bad Teinach.

Brennholz

in Scheitern, Rollen oder Prügeln und

Stockholz

waggonweise zu kaufen gesucht.

Ausführl. Angeb. m. Preis an

H. G. Mertens, u. Co.,

Ludwigsburg Telef. 628.

Vermittler Provision!

1 Ofen

mit Vorherd

f. Holz- u. Kohlenfeuerung verkauft

Wer jagt die Geschäftsstelle des

Blattes.

Eine gute, 2 jährige, hornlose

Milch-

Ziege

ist zu verkaufen.

Näheres Schwarzwaldkaffee.

Möttlingen.

13 Wochen trüchtige, schwere

Schaff-

Kalbel

hat sofort zu verkaufen.

Schult. Graze.

Uvenarius=Carbolineum

empfehlen

Carl Serva, Fernspr. 120.

Fässer.

gute eichene, fast neue Weinfässer

50 Stück à 100 Liter,

200 Stück à 150 Liter,

150 Stück à 200 Liter,

150 Stück à 250 Liter,

sofort auch einzeln billig abzugeben.

H. Schmalzriedt, Weinhandlg.

Düdingen, Telef. 16.

Interessante Bücher.

Geschäftsbriefteller Mk. 2.50

Liebesbriefteller „ 2.50

Großes Traumbuch „ 2.50

Tanzlehrbuch „ 2.50

2092 Liederw. je „ 1.50

Saadahüpfst „ 1.—

Witze zum Totlachen „ 1.50

Großes Kochbuch „ 2.50

Großes Räselbuch „ 1.50

Hochzeitsgedichte „ 1.50

Hausdoktor „ 2.50

Hausierarzt „ 2.50

Verlag Johanna Stopp,

München, Holzengollernstraße 77.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Oktober stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Linde“ in Liebenzell freundlichst einzuladen.

Oswald Fuhrmann,

Meta Bock.

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Statt Karten.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. Oktober 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Liebersberg freundlichst einzuladen.

Emil Bleher, Mechaniker, Hebelingen

Pauline Fenschel, Liebersberg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Neubulach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Kirchweihmontag, den 20. Oktober 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Althengstett freundlichst einzuladen.

Karl Wochel,

Sohn des Jakob Wochel, Bauer in Althengstett,

Anna Widmaier,

Tochter des Johannes Widmaier, Cäpfer in Althengstett.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Kirchweihmontag, den 20. Oktober 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Stammheim freundlichst einzuladen.

Gottlob Ritter, Zimmermann,

Sohn des † Gottlob Ritter, Schuhmachermeister

in Stammheim,

Marie Rober,

Tochter des Jakob Rober, Wagnermeister in Stammheim.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 20. Oktober 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Maissenbacher, Würzbach

Katharine Maissenbacher,

Tochter des Martin Seeger, Neuweller.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

Familien-Drucksachen aller Art liefert rasch und sauber die Druckerei d. Bl.